DNN-online, 22.1.2023 12:36 Uhr

Geschichte

Das Dresdner Heft 152 beleuchtet „Jüdisches (in) Dresden“

Das Dresdner He! 152 möchte einen Beitrag zur öffentlichen Debatte leisten. Mehr Fragen wir! es auf, als es Antworten parat hat. Vieles zum Thema „Jüdisches (in) Dresden“ ist ins Offene geschrieben – das kann durchaus als Stärke des Hefts gelten.

Dresden. Mehr Fragen wir, es auf, als es Antworten parat hat: das 152. Dresdner He, mit dem Titel: „Jüdisches (in) Dresden. Sammlungen und Objekte.“ Und dies kann als seine Stärke gelten. Anders als andere Bände der vom Dresdner Geschichtsverein e.V. herausgegebenen Reihe, die häufig klar begrenzte und vor allem beendete, d.h. historische Fragestellungen behandeln, ist im jüngsten Dresdner He, vieles ins Offene geschrieben. Noch nichts ist abgeschlossen, denn die Publikation in Gesamtredaktion von Caroline Förster möchte einen Überblick und einen Beitrag zur aktuellen öffentlichen Diskussion leisten, an deren Ende im besten Fall eine Entscheidung über einen jüdischen Gedenkort steht.

In den letzten Jahrzehnten ist in Dresden in Bezug auf jüdisches Gedenken einiges in Bewegung geraten. 2021 wurden Objekte mit „jüdischen Anhaftungen“ in die Dauerausstellung des Dresdner Stadtmuseums übernommen, und unter Bürgerbeteiligung findet gerade eine Neuplanung des Areals um den Alten Leipziger Bahnhof statt, an dem ein jüdischer Gedenkort zur Debatte steht. Zu erwähnen sind z.B. auch zahlreiche Veranstaltungen rund um das Zentralwerk, die sich kritisch und künstlerisch kreativ mit der jüdischen Zwangsarbeitergeschichte der ehemaligen Fabrik auseinandersetzten.

Ein überaus politisches und aktuelles Heft

Das Dresdner Heft nähert sich den Fragen an, wie ein Ort und eine Form des Gedenkens aussehen kann und ob und warum die Erinnerung an jüdische Geschichte noch heute gesellschaftlich relevant ist. Hier wird Geschichte nicht beschrieben, sondern geschrieben. Ein überaus politisches und aktuelles Heft.

Die Verfasser der Beiträge bearbeiten das Thema aus unterschiedlichen Richtungen und Perspektiven. Jedoch hätte die Hinzuziehung von Beiträgen aus nichtwissenschaftlichen Kontexten die Pluralität der involvierten Akteure noch besser widergespiegelt und dem Heft eine stärkere gesellschaftspolitische Relevanz verleihen können.

Zwei zentrale Themen lassen sich ausmachen: die Orte und die Dinge. Am Anfang steht eine Bestandsaufnahme, in der zuvorderst umrissen wird, welche Entwicklung die jüdische Gemeinde in Dresden seit Ende des 2. Weltkrieges durchlaufen hat.

Plätze jüdischen Lebens in Dresden

Mehrere Beiträge widmen sich aus zwei Richtungen der Frage nach dem Ort. Zum einen werden die Orte vorgestellt, an denen jüdisches Leben stattfand oder architektonisch geprägt wurde. So werden beispielsweise vom Mittelalter anfangend und im Heute endend, die Plätze beschrieben, an denen in Dresden jüdisches Leben anzutreffen war.

Zum anderen stehen Erinnerungsorte zur Diskussion. Es wird darüber nachgedacht, ob ein mobiler Kulturpfad in Dresden möglich ist, ob Erinnerung einen festen Ort braucht und ob das Stadtmuseum der richtige Platz für die jüdische Geschichte sein kann.